

## Mahnwache am Häuserbrunnen Singen, 11.4.2011

- 5 Als ich den HERRN suchte, antwortete er mir  
und errettete mich aus aller meiner Furcht.  
6 Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,  
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.  
7 Als einer im Elend rief, hörte der HERR  
und half ihm aus allen seinen Nöten. Ps 34, 5f

Vier Wochen nach Fukushima, zwei Wochen nach einer historischen Wahl in unserem Ländle, 55 km von einem AKW (Leibstadt) entfernt...

1 Ich begrüße Sie bei der Mahnwache zur Abschaltung der Kernkraftwerke.

Wir erinnern die Regierung an ihr Memorandum und an die Zusagen des Bundesumweltministers: die AKW müssen schnellstmöglich vom Netz genommen und für immer abgeschaltet werden!

Die Verse des eingangs zitierten Psalms haben mich in all den Dienstjahren im Pfarramt beim Beten immer wieder zusammenzucken lassen. Das erste Mal las ich den Psalm sehr bewußt im Frühjahr 1976. Ich war in meiner Ausbildungsstelle in der Nähe von Freiburg als Tschernobyl in die Luft geflogen ist und der Fallout das Gemüse auf der Reichenau verstrahlt

hat; die Kinder durften nicht mehr in den Sandkästen spielen, der Sand wurde ausgetauscht. Diese Reaktorkatastrophe liegt 25 Jahre zurück. Damals betete ich die Psalmworte sehr bewußt; das ‚Strahlen‘ wurde mir unheimlich... In diesem Jahr 1986 habe ich mich bei den Protesten und Demonstrationen gegen das marode französische AKW Fessenheim eingereiht. In Freiburg und Umgebung wußten wir: bei einem Unglück leben wir in der dann abgeriegelten Todeszone. Die Pläne der Polizei und des BGS wurden aufgedeckt; die Bevölkerung würde nicht umgesiedelt werden...

2

In Fukushima gibt es eine Sperrzone von 20 KM; sie sollte nach Ansicht von US-Experten auf 80 KM ausgeweitet werden. Wir sind hier nur 55 KM von dem schweizer KKW Leibstadt entfernt; 50 KM von dem überirdischen Zwischenlager Würenlingen. Bei einer Katastrophe würde der Westwind den Fallout in wenigen Minuten bis zum Bodensee tragen.

Wohin würden wir fliehen? Wo könnten wir ein neues Leben anfangen, wenn unsere Heimat um Singen für Jahre oder gar für Jahrzehnte zur Sperrzone erklärt würde? Wenn wir Haus und Garten, Freunde und Arbeitsplatz verlieren würden?

Kurz nach dem Reaktorbrand in Japan trat der ehemalige Ministerpräsident von BW Günther Oettinger vor die Kameras. Als europäischer Kommissar für Energie sagte er sinngemäß: ‚Wir Regierenden haben so etwas Schreckliches nicht kommen sehen: Wir dachten die Kernkraft sei sicher. Nicht einmal unsere Gegner damals haben an so etwas Schlimmes gedacht...‘

3 Diese Worte eines hochrangigen Europa-Politikers haben mich sehr zornig gemacht! Wir AntiAKW-Leute wußten es schon vor Tschernobyl 1986; die AntiAKW-Bewegung wußte schon seit Sellafield 1957, seit Three-Mile-Island 1979, daß die Atomkraft nicht beherrschbar sein würde. Von der Urangewinnung in Afrika über die Risiken durch Störfälle über das Verschwinden von Brennstäben bis zu der völlig ungelösten Frage der Endlagerung richtet die Atomkraft mehr Schaden für die Menschheit an als sie Segen und Nutzen bringt. Robert Jungk hat schon im Jahr 1977 mit seinem Buch: ‚Der Atomstaat‘ auf die negativen Folgen der Nutzung der Kernkraft hingewiesen.

Ich frage mich immer wieder; nein eigentlich müßte ich die Politiker und Vorstandsvorsitzenden der Energieunternehmen fragen: welche Bücher lesen Sie eigentlich? Sie, die

Sie Verantwortung für Millionen von Menschen haben? Herr Oettinger, Herr Mappus, Herr Westerwelle; sie alle hätten es wissen können – aber deren Motto und das Motto vieler Politiker war wohl: ‚Was guckst du?‘ ‚Ich gucke in die Broschüren von EON, EnBW und RWE. Da findet man keinen Hinweis auf die Gefahren der Atomkraft...‘

4 Wie denn auch, wenn die Atomwirtschaft als ein ganz normales Wirtschaftsunternehmen angesehen wird, das profitorientiert handeln kann. Kaum verkündet die Bundesregierung ein Moratorium und verfügt die Abschaltung alter unsicherer Reaktoren - da kann ein Unternehmen wie RWE klagen, um die Gewinne seiner Aktionäre zu schützen. Diese Damen und Herren werden dann wahrscheinlich die ersten sein, die sich im Fall einer nuklearen Katastrophe in Deutschland in ihr Urlaubsdomizil in die Karibik absetzen würden...

Wir stehen hier bei der Mahnwache, weil wir ein Umdenken in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft fordern. Die Gefahren der Kernkraft sind schon lange nicht mehr von der Hand zu weisen. Wir wollen, daß die Politiker ‚Vordenker‘ sind – und nicht erst nach einer Katstrophe anfangen ‚nach-zudenken‘, wie die BW Umweltministerin Ende März eingestanden hat.

‚Wir haben ‚nach-gedacht‘; ein bißchen spät, meine ich. Der us-amerikanische Philosoph Hans Jonas hat der Gesellschaft einmal dazu geraten, bei unsicheren technischen Errungenschaften eher den schlimmsten Unfall anzunehmen als die Gefahren zu bagatellisieren.

Daher ist es so wichtig, daß jetzt alle gesellschaftlichen Kräfte sich darum sorgen, die noch laufenden AKW so schnell wie möglich vom Netz zu nehmen. Die Atomwirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten unglaubliche Gewinne gemacht; jetzt muß sie ihrer Verantwortung gerecht werden und die

5 Umstrukturierung des Energiemarkts hin zu erneuerbaren Energien vorantreiben. Deutschland könnte dabei ideell und technisch eine Vorreiterrolle in der Welt einnehmen. Der bekannte Philosoph Peter Sloterdijk sieht dafür gute Chancen.

5 Als ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.

6 Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

7 Als einer im Elend rief, hörte der HERR und half ihm aus allen seinen Nöten. Ps 34, 5f

Ich möchte gerne darauf hoffen, daß wir hier eines Tages stehen und wirklich strahlen werden vor Freude. An dem Tag, an dem kein Strom mehr in atomaren Anlagen produziert wird.